

la st
der
we

Verein *La Strada - Der Weg* onlus
Was der Erfahrung Leben gibt

Der Schwerpunkt des Wesens und Handels des Vereins "La Strada - Der Weg" liegt an der Evangeliumsstelle nach Matthäus - Kapitel 25 und daher bestimmt Artikel 3 ihrer Satzung, dass diese Vereinigung sich von den Werten des Evangeliums leiten lassen soll.



An meinem starken Wunsch als Gründer dieses Vereins hat sich der Verwaltungsrat beteiligt, um ihn zu vertiefen und den Sinn allen Beteiligten im Verein weiter zu geben.

Um diese Botschaft des Evangeliums jeden Tag zu konkretisieren und damit sie inkarniert werde, ist es natürlich erforderlich, die Menschen in Not, ihre Geschichten, ihre Mühen und Leiden, ihre Einsamkeit und Entfremdung mit offenem Herzen aufzunehmen.

In der Zuversicht, dass diese Vision ein Zeichen der Teilnahme für jene wird, die im Verein arbeiten und eine Hoffnung für die wird, die sich ihr nähern und sie vertrauensvoll betrachten, wünsche ich allen einen schönen gemeinsamen Weg.

Don Giancarlo Bertagnoli
Gründer und geistlicher Assistent
des Vereins "La Strada - Der Weg"

WAS DER ERFAHRUNG LEBEN GIBT

1 – Die Gründungsidee

Bei der Gründung des Vereins "La Strada – Der Weg" ließen sich der Initiator und seine Mitarbeiter von der Botschaft des Evangeliums inspirieren. Sie gab ihnen Anstoß und Motivation für den Einsatz.

„Inspirieren“ verstanden als eine göttliche Kraft, die einer Person Gedanken, Ideen und Gefühle vermittelt, aus denen sich entsprechende Taten und Werke ergeben. Die Bezeichnung „Inspiration“ deutet auf „Hauch“, „Atem“ hin, also das, was der Erfahrung Leben gibt..

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab“ (Apostelgeschichte 2, 1-4).

Diese christliche Inspiration bildet somit die unverzichtbare Grundlage des Vereins in seiner Identität und Entwicklung. Die „Anfangsvision“ erhellt den zurückgelegten Weg und verweist auf die Mission, die weiterhin verfolgt und verwirklicht werden soll. Sie ist das Siegel aller weiteren Entscheidungen und Aktionen.

2 – Das größte Gebot

Christliche Inspiration bedeutet, im Evangelium die Quelle eigener Unternehmungen zu finden. Diese „Gute Nachricht“ („euangellion“) besagt, dass Gott in die Geschichte eingetreten ist, dass Er Mensch geworden ist und durch Seine Auferste-



hung die Hoffnungslosigkeit des Todes überwunden hat. Er hat Seinen Leib aus Liebe zu den Menschen hingegeben, wie es im eucharistischen Zeichen des Brotbrechens und seiner Weitergabe an alle ausgedrückt wird. Aus diesem Glauben erwächst die Begeisterung für die Botschaft, die Jesus den Menschen mit Seinen Predigten und Seinem Zeugnis angeboten hat. Diese ist von unerhörter Einfachheit:

„... Einer von ihnen, ein Gesetzlehrer, wollte Ihn auf die Probe stellen und fragte Ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten“ (Matthäus 22, 35-40).

3 – Die Wahl für die Letzten und die Verantwortung dem Nächsten gegenüber

Christliche Inspiration bedeutet, dass das Ja zu Gott – dem gütigen Vater der Menschen und der Schöpfung – durch die Nächstenliebe verwirklicht wird, vor allem durch Hinwendung und umsichtige Sorge den Armen gegenüber.

„Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. (...) Amen, ich sage euch: was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 34-40).

Aus dem Glauben an diese Botschaft und der Treue zu ihr ist der Verein „La Strada – Der Weg“ entstanden, der darin Vision, Existenz und Sinn seiner Sendung gefunden hat.

Eine Sendung, die entsprechend den sich wandelnden Anforderungen der Zeit und den sozialen Bedürfnissen immer neu umgesetzt wird.

Bei seiner Gründung wollte sich der Verein in besonderer Weise jener Notlagen annehmen, die sich aus dem Unbehagen und der jugendlichen Entgleisung ergaben. Damals war es die Drogenabhängigkeit als eine neue, erschütternde Tatsache. Sorge und Einsatz des Vereins galt und gilt jenen, die sich am schwersten tun. Eine Frucht der Nächstenliebe, vor allem zu den Ärmsten und Ausgegrenzten, also zu jenen, die öffentliche Institutionen und die allgemeine Einstellung nur schwer zur Kenntnis nehmen.

Der christlichen Geist des Vereins zeigt sich im Verantwortungsgefühl dem Nächsten gegenüber, u. zw. jeder Person.

„I care“, wie don Lorenzo Milani es in der Schule von Barbiana lehrte: sich für die Entwicklung der Menschen und für Respektierung ihrer Würde verantwortlich zu fühlen. Den Nächsten lieben, bedeutet, das Gute des Nächsten wollen, in Achtung seiner Einmaligkeit und jeden Lebens, das das Geheimnis der göttlichen Vorsehung in sich birgt.

„Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! (...) Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt.

Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! (...) Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten" (Matthäus 25, 19-27).

4 – Die Nächstenliebe als Sinn des Lebens

Sich vom christlichen Geist leiten lassen, bedeutet, dass diese Verantwortung nicht nur als moralische Pflicht verstanden wird, sondern als Lebensstil und Lebensvorbild, ja Quelle und Fülle echten Menschseins für alle: weil wir alle arm sind und nach „Lebenssinn“ dürsten.

„Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben" (Johannes 14, 6a).

Bei der Wahl des Vereinsnamens haben sich die Gründer auch von Jesus als dem Weg inspirieren lassen: also der Weg! Auch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter hat den Weg als Hintergrund:

„Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn wieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. (...) Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid (...)“ (Lukas 10, 30-33).

Aus dem Glauben an dieses Wort erwächst die Überzeugung, dass man die Fülle des Lebens findet, wenn man die Lehren dieses Gleichnisses in die Tat umsetzt.

Deshalb vollzieht und erschöpft sich die Nächstenliebe nicht im Tun, vielmehr bereichert und erfüllt sie sich auch im inneren Suchen, d.h. Aktion und Kontemplation.



„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! Wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer dem Willen meines Vaters im Himmel erfüllt“ (Matthäus 7, 21).

„Jesus kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm Ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte Seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für Ihn zu sorgen. Sie kam zu Ihm und sagte: Herr, kümmerst es Dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden“ (Lukas 10, 38-42).

5- Eine echte Hilfe

Christliche Inspiration bedeutet Nächstenliebe, also sich die Menschen, ihre persönliche Geschichte, ihr Wohlbefinden, ihre Lebenserfahrung zu Herzen nehmen. Der Verein beschäftigt sich nicht nur mit Problemen, mit Schadensbegrenzung bei sozialen Auswüchsen; er sorgt sich um das Leben des ganzen Menschen und sucht nach Quellen, die dieses Leben bereichern können.

Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen (...). Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das Ich ihm gebe, in ihm zu sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt. Da sagte die Frau zu Ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen“ (Johannes 4, 6-15).

6 – Die Botschaft einer neuen Erde

Christliche Inspiration bedeutet, dass der Einsatz des Vereins, der auf der Verantwortung den Menschen gegenüber beruht, die Logik der Institutionen und der Sozialpolitik übersteigt, die „nur“ Vertretung und Kompensation der öffentlichen Einrichtungen ist.

Den Nächsten lieben und sich seiner annehmen, hat nicht eine soziale Ordnung und Verteidigung der Verhältnisse als Ziel, sondern fordert Änderungen, Verbesserungen und Befreiung, die alle betrifft: jene, die Hilfe geben wie jene, die Hilfe erhalten.

Deshalb bleibt der Verein in seiner Verantwortung für die Menschen nicht neutral einer Welt gegenüber, in der das Leid der Menschen entsteht. Es darf keine passive Anpassung an das Vorhandene geben; gefordert wird eine entschiedene Stellungnahme für Werte, ein kritischer Blick auf die Realität und auf all das, was den leidenden Nächsten beleidigt: eine prophetische Instanz also, die den Ehrgeiz hat, „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ zu schaffen.

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf dem Leuchter, dann leuchtet es allen im Haus“ (Mat-thäus 5, 14-15).

„Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle andere Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nesten können“ (Markus 4, 31-32).

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr“ (Offenbarung 21, 1)

Verein "La Strada Der Weg" onlus
Mariaheimweg 42 - 39100 Bozen
tel. 0471 203111 - Fax 0471 201585

info@lastrada-derweg.org
www.lastrada-derweg.org

falls Sie uns Ihre 5 Promille schenken möchten:

Steuernummer.: 80020390219

falls Sie eine Spende machen möchten:

IBAN IT29 R060 4511 6080 0000 1239 000

la strada der weg

seit 1978
im Dienste
der Menschen